



Beitrag



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 19. Sept. Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gymnasial-Lehrer Dr. Franz Nauck zu Schlenfingen, im Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Tagelöhner Jakob Meyer zu Abenden, im Regierungs-Bezirk Aachen, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie dem Domainen-Kontrollmeister Vertram zu Zossen den Charakter „Domainen-Rath“ zu verleihen.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Solms ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Wągrowiec, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, unter Beilegung des Charakters als Justiz-Rath, so wie zugleich zum Notarius in dem Departement des Königlich-Ober-Landesgerichts zu Bromberg, ernannt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister Uhden, ist aus Schlessen hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant im Kriegs-Ministerium, von Stosch, ist nach Schlessen abgereist.

Mit je größerer Bestimmtheit die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Wechsel in den höchsten Stellen unseres Verwaltungs-Organismus sich wiederholen, und je mehr es den Anschein gewinnt, daß dieser Wechsel diesmal in einer ausgedehnteren und zusammenhängenderen Weise, als sonst, stattfinden werde, um so mehr fühlt man sich versucht, aus dem Landtage, wenn auch nicht den unmittelbaren Grund, so doch die hauptsächlich mitwirkenden Ursachen dafür herzuleiten. Schon durch die Maßregel, daß für den Landtag, in der Person des Freih. v. Bodelschwingh, als Landtags-Commissarius, gewissermaßen eine höhere, über den einzelnen Ministerien stehende Mittelsperson zwischen der Regierung und den Ständen geschaffen wurde, um, unabhängig von den einzelnen Departements-Ministern, das System und die Interessen der Regierung im Großen und Ganzen und nach allen verschiedenen Richtungen hin geltend zu machen und zu behaupten, wurde die Nothwendigkeit anerkannt, alle die verschiedenen einzelnen Regierungs-Interessen in einem obersten Centralpunkte zusammenfließen und von hier aus wahrnehmen und leiten zu lassen. Daß diese Maßregel den Ständen gegenüber nicht allein zweckmäßig, sondern selbst unumgänglich nothwendig war, hat die Erfahrung gelehrt; ja dieselbe hat uns auch bewiesen — denn warum sollten wir Bedenken tragen, es auszusprechen, da die gedruckt aller Welt vorliegenden Landtags-Verhandlungen es doch Allen offenkundig darthun? — daß in einzelnen Fragen zwischen den verschiedenen Departements-Ministern nicht jene Uebereinstimmung der Ansichten herrschte, wie sie, bei einer gemeinsamen Oberleitung der gesammten Staatsverhältnisse durch einen Premier-Minister, und bei einer hierdurch bedingten einheitlichen Zusammensetzung des Ministeriums sich wahrscheinlich offenbart haben würde; wir haben gesehen, um es kurz auszudrücken, daß wir einzelne Ministerien, allein kein Gesamt-Ministerium haben. Es erscheint hiernach das so allgemein verbreitete Gerücht, daß in einer nahen Zukunft der Mann, der von Sr. Maj. dem Könige bereits berufen worden war, den Ständen gegenüber als Gesamtvertreter aller einzelnen, divergirenden Regierungs-Interessen das gesammte Gebiet der Staatsverwaltung zu vertreten, und der diese schwierige Aufgabe mit einem so großen staatsmännischen Geiste und so tiefer Sach- und Fachkenntniß löste, mit einem Worte, daß der Freih. v. Bodelschwingh mit einer Machtvollkommenheit eines Premierministers an die Spitze der Geschäfte treten werde, von dem Standpunkte vernunftgemäßer Nothwendigkeit und des staatlichen Bedürfnisses vollkommen gerechtfertigt, und es müßte daher offenbar als ein bedeutender Fortschritt im Geiste der Zeit begrüßt werden, wenn dieses Gerücht, wie fast nicht mehr zu zweifeln, sich bewahrheiten sollte. Allein täuschen wir uns in unseren Schlüssen nicht, so sind wir berechtigt, noch einen Schritt weiter zu gehen, und anzunehmen, daß aus einer solchen einheitlichen Oberleitung der Staatsgeschäfte eine Befestigung

der einzelnen Departements-Ministerien mit solchen Männern folge, von denen der oberste Chef der Verwaltungs-Angelegenheiten eine Leitung dieser einzelnen Fächer in seinem Geiste und nach seinen Grundsätzen zu erwarten berechtigt ist, und sollte sie demnach ein Theil der anderweitig unterlaufenden Gerüchte über einen Stellenwechsel in mehreren Ministerien zur Wirklichkeit gestalten, so dürfen wir dann auch den Schluß ziehen, daß die Idee einer einheitlichen Organisation der ganzen Staatsverwaltung in ihren obersten Sphären hierbei den Leitfaden gegeben habe. Es würden mit einer Verwirklichung derjenigen Gerüchte, die wir hierbei im Auge haben, die ersten Consequenzen der in Preußen durch die Verordnungen vom 3. Februar c. neugestalteten Verfassung hervortreten. Und gleich wie wir den weiteren Ausbau der Verfassung, dieser Grundfeste unserer nationalen Größe, als eins der ruhmreichsten Ereignisse in der Geschichte Preußens begrüßt haben, so wollen wir auch mit Freuden diese Consequenzen desselben willkommen heißen, und auch in ihnen den neuen Beweis der weisen Fürsorge unseres Landesvaters für die Macht und Größe des, seinem Scepter unterworfenen, Landes mit freudigem Danke ehren. (Spen. E.)

Berlin den 18. Sept. Die heute ausgegebene Nr. 35. der Gesetz-Sammlung enthält eine Verordnung zum Schutze der Fabrikzeichen an Eisen- und Stahlwaaren in der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz.

Berlin. — Die Verhandlungen des Polenprocesses schreiten gegenwärtig sehr rasch vorwärts. Am gestrigen Tage ist das Specialverhör gegen acht Angeklagte, Nr. 68. bis 75. der Anklageschrift vollendet worden. Fast bei jeder dieser Anklagen sind mehrere Zeugen vernommen worden. Heute, am 18., erfolgt das Plaidoyer des Staatsanwalts, Herrn Direktors Grothe und der betreffenden Defensores der Herren Lüdke, Gall und Furbach in Betreff dieser Gruppe der Angeklagten. Sodann tritt aber in den Verhandlungen eine acht-tägige Pause (vom 20. bis 27. d. M.) behufs Vornahme der durch die eingetretene kalte Witterung erforderlich gewordenen baulichen Einrichtungen des Sitzungssaales und behufs der Erholung für die bei dem Prozeß theilgenommenen Personen ein.

Als am vergangenen Dienstage die vier Polnischen Angeklagten Antoniewicz, Fredro, Kaplinski und Stociszewski vor ihren Richtern standen und freimüthig zugaben, was sie gethan, und was sie schon in der Voruntersuchung ausgesagt hatten, ging eine freudige Bewegung durch alle Anwesende, und man erkannte selbst an der Haltung der Richter, daß sie mit Wohlwollen hörten, wie jene jungen Männer sprachen, und zwar nicht etwa mit der Freudigkeit eines Richters, der nun in den Stand gesetzt ist, zu strafen (denn das können unsre Richter bekanntlich jetzt auch ohne das Geständniß des Angeklagten), sondern mit dem Wohlwollen des versöhnten Gefühls. Bisher hatte es oft den Anschein, als dächten die Angeklagten, sie ständen einem Feinde gegenüber, dem sie jeden Zoll breit Landes durch unsausgesetztes Längnen freitig machen müßten, während von einer feindlichen Stellung bei Preussischen Gerichten überhaupt nicht die Rede sein kann. Denn das Urtheil und der richterliche Anspruch sollen in Preußen nicht einen bestehenden Zustand schlimmer oder gar unheilbar machen, sondern das Wort der Gerechtigkeit will möglichst heilen und versöhnen. Die Polnischen Bewohner der Provinz Posen und Preußen sollen sich den übrigen Provinzen nicht feindlich gegenübergestellt denken und sie sollten wissen, wie jeder Preuze mit demjenigen fühlt, welcher sein Leben einzusetzen bereit ist für sein Volk und sein Vaterland. Deshalb ist Preußens Politik gegen seine Polnischen Unterthanen auch nie die der Furcht und des Schreckens, wie wohl in benachbarten Ländern, sondern es ist und wird mehr und mehr werden die der Versöhnung; diese aber kann nur statthaben, wenn von beiden Seiten die bestehenden Verhältnisse anerkannt und geachtet werden, indem es in keiner menschlichen Macht liegt, die Theilung Polens und ihre Folgen aus der Geschichte wegzuwischen; ihren späteren Gang werden künftige Geschlechter bestimmen. Deshalb möchten wir die Mahnung an alle Theilgenommenen wiederholen, zu bedenken, daß sie nicht vor ihren Feinden, sondern vor ihren wohlwollenden Richtern stehen! (Spen. J.)

Der Plan zur Errichtung großer Bäckereien in Moabit, wodurch man dem Publikum ein gutes und billiges Brod zu liefern beabsichtigt, soll jetzt seiner Verwirklichung nahe sein. Ein bedeutender Getreidehändler von außerhalb steht an der Spitze des Unternehmens, das auf Actien gegründet werden soll und, nach Abzug der Kosten, noch einen bedeutenden Gewinn abzuwerfen verspricht.

Berlin. — Die nicht allein bei den hiesigen Gerichten, sondern auch im Ministerium stattfindenden, lebhaften Berathungen über die Veränderungen, welche in unserem neuen Criminalgerichts-Verfahren, vor seiner weiteren Ausdehnung auf die übrigen Landtheile, einzuführen wären, finden eine so große Menge der schwierigsten Punkte in der Criminaljustiz überhaupt, daß ihre definitive Erledigung nicht überall sogleich erwartet werden darf.

(Publ.) Der im Polenprozeß angeklagte Michael Radmann, Verwalter auf einem Gute des Mitangeklagten, Gutsbesizers von Niezowski, beschuldigt im angeblichen Auftrage seines Herrn die Dienstleute auf dem Gute zur Theilnahme an der Revolution aufgefordert zu haben, ist vor einigen Tagen, nach fast neunzehnmonatlicher Haft, in Freiheit gesetzt und nach seiner Heimath entlassen worden.

Nach dem so eben ausgegebenen Septemberheft der Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht soll im Herbst d. J. auf höhere Veranlassung hier eine Zusammenkunft sämtlicher Direktoren der höheren Schulen Preußens stattfinden. Im gemeinsamen Interesse ist dabei der Wunsch ausgesprochen worden, daß zugleich von jeder Anstalt ein Mitglied des Lehrer-Collegiums in diese Versammlung abgeordnet werde. Nach demselben Blatte ist der Direktor Dießerweg nach dem Ausscheiden aus seinem Amte auf zwei Jahre zur Disposition gestellt, mit Verlassung seines vollen Gehalts (1800 Thlr.) und der Erlaubniß, im Interesse seiner Pestalozzi-Stiftung reisen zu dürfen.

Danzig, den 17. September. Noch nie ist in Danzig so viel Holz angekommen, als in diesem Jahre, besonders Eisenbahnschwellen, die nach dem Auslande gehen. Die ganze Weichsel ist mit Holzflößen bedeckt, so daß die Schiffe kaum hindurchkommen können, und wenn der Sturm die Balken auseinanderweht, aller Verkehr auf dem Strome aufhören muß. — Die Stadtverordneten in Marienwerder haben sich am 6. eben wie die in Bromberg, für die Oeffentlichkeit ihrer Berathungen erklärt. Bei der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Bromberg erklärten die anwesenden Gutsbesitzer, daß die diesjährige Wintererndte durchweg das 3- und 4fache der vorjährigen liefere, und daß keine Kartoffelkrankheit bestehe, sondern nur in Folge der großen Sonnenhitze das Kartoffelkraut früher vertrocknet sei, als sonst. (?)

Schlesien. — Die Regierung zu Oppeln macht in dem dortigen Amts-Blatte bekannt, daß in Alt-Kezpiec im Königreich Polen, welches unmittelbar an das im Rosenberger Kreise gelegene Dorf Wichrau grenzt, die Kinderpest (Köferbüsse) ausgebrochen ist und im Königreich Polen die Grenze entlang bis nach Galizien verbreitet sein soll.

Köln, den 17. September. Zu der Einweihung des Altenberger Doms in Gegenwart Sr. Majestät, hat der Festauschuß den Literaten Vincent v. Zuccalmaglio (Montanus), der zuerst auf das herrliche Bauwerk aufmerksam machte, zum Präsidenten erwählt und der Kapellmeister Dorn die Direction des 500 Mitglieder starken Gesangsvereins übernommen. — Am 13 sind die hiesigen Garnisonstruppen zum Manöver ausgerückt. Ob Se. Maj. der König auch nach Köln kommen wird, ist noch ungewiß.

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Weimar, den 14. September. Die Herzogin Ida hat am 14. von hier ihre Reise über Berlin und Hamburg nach London angetreten, um von dort aus J. W. die Königin Wittve nach Madeira zu begleiten und dort mit ihr den Winter zuzubringen. Der Herzog Bernhard, ihr Gemal, befindet sich bereits auf der Reise nach Spanien und Portugal, um von dort aus die Reise nach Madeira anzutreten.

München. — Neueren Nachrichten zufolge, gedenkt Se. Durchl. der Fürst von Leiningen am 16ten d. hier einzutreffen, um seine Function als Präsident der ersten Kammer bei der bevorstehenden Stände-Versammlung zu übernehmen. Allmählig finden sich schon mehrere Mitglieder der ersten und zweiten Versammlung ein.

Se. Königl. Hoheit der Herzog Mar beabsichtigt noch im Laufe dieses Jahres eine längere Reise zu unternehmen. Die Prinzessin Paul von Württemberg, Schwester Ihrer Majestät der Königin, wird künftigen Winter in Bamberg zubringen. Se. Majestät der König hat ihr das dortige Schloß zur Verfügung gestellt. Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg wird seiner Durchlauchtigen Schwester einen Theil des Winters Gesellschaft leisten.

Stuttgart. — Der Beschluß des Stadtrathes, daß den Deutschkatholiken bei den Gemeindevahlen das active Wahlrecht zustehen solle, ist durch die Stadtdirection abermals aufgehoben und der städtischen Behörde die Weisung erteilt worden, jene zu diesem Rechte nicht mehr zuzulassen. Nach der wohlbe-gründeten Erklärung des Stadtrathes im „Schwäb. M.“ hatte man ein solches Resultat nicht erwartet; doch sind die Motive der Direction zur Stunde noch nicht bekannt und darum erst abzuwarten.

Bom Neckar. — Der Germania-Tag in Lübeck ist auch aus Baden ein verhältnißmäßig zahlreicher Besuch zugebracht. Man nennt unter

Andern Mittermaier, Christ, Gervinus. Hofrath Welcker ist dem Vernehmen nach auf einer Reise nach Rom begriffen.

Hannover. — Vor Kurzem haben in Pyrmont in Folge von Ausplünderungen an der Spielbank zwei Selbstmorde stattgefunden. Ein Handwerksbursche hatte sich in der Nähe der Spielhölle, indeß schon auf Preussischem Gebiete, erhängt, ein anderer Fremder sich in einem der ersten Gasthöfe des Badesortes entleibt. Man hat diese beide Fälle vergebens zu bemänteln oder zu leugnen gesucht; die Sache ist traurig, aber wahr. Auch in anderen Badeorten, z. B. in Baden-Baden, wo Venazet unumschränkt herrscht, sollen früher solche Ablösungen von Selbstmorden vorgekommen sein. — Se. Majestät der König von Preußen wird am 26. Sept. hier erwartet.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. Sept. Vorgestern wurde in St. Cloud wieder ein Ministerrath gehalten, in welchem der König den Vorsitz führte. Anwesend waren die Minister Guizot, Duchatel, Hebert, Salvandy, Trezel, Jayr und Herzog von Montebello. Die Königin Christine und der Herzog von Rianzares waren kurz vorher nach St. Cloud gekommen und hatten eine Audienz beim Könige gehabt. Am Sonntag Abend war ein Fest im Park von St. Cloud gewesen, welches eine große Menschenmenge herbeigezogen hatte. Die Prinzen von Joinville und Montpensier gingen mit ihren Gemahlinnen nach dem Diner im Park spazieren. Der Herzog von Nemours langte erst gestern aus dem Lager von Compiègne in St. Cloud an. Bei der Taufe des Herzogs von Guise hatte derselbe die Stelle des Herzogs von Salerno als Pathe vertreten und seinen jungen Neffen über das Taufbecken gehalten.

Von der Jagd, bei welcher der mehrerwähnte Unfall sich ereignete, melden die Regierungs-Organe nichts weiter, als daß auf derselben 41 Rebhühner, 7 Hasen, 117 Kaninchen, 101 rothe und 12 graue Rebhühner geschossen worden.

Der Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, Gouverneur des Invalidenhauses, ist gestern Abend gestorben. Es heißt, daß Marschall Bugeaud, im Fall er nicht zu bewegen wäre, die Stelle als Kriegs-Minister anzunehmen, zum Nachfolger des Marschalls Oudinot, in dessen Eigenschaft als Großkanzler der Ehrenlegion, ernannt werden würde.

Das Journal des Débats meldet: Wir haben heute die Nachricht erhalten, daß am 3. September in Messina und Reggio, also sowohl in Sicilien als in Neapel, Unruhen stattgefunden haben. Dieselben hatten indeß keine Folgen und zwei Regimenter Infanterie, die sich an Ort und Stelle befanden, genügte sie zu unterdrücken. Ueber das Weitere dieser momentanen Aufregung hatte man in Neapel keine Nachricht, nichtsdestoweniger waren Verstärkungen nach Sicilien gesandt.

Man hat, sagt die Semaine, die Art und Weise, wie die verwitwete Herzogin von Praslin den Schlag erfahren, der ihr Alter getroffen, verschieden erzählt. Man hat berichtet, daß diese ehrwürdige Dame, nachdem sie das tragische Ende ihrer Schwiegertochter, für welche sie die zärtlichste Zuneigung fühlte, und die vorläufige Verhaftung ihres Sohnes vernommen, geglaubt habe, er sei an einem apoplektischen Anfall gestorben. Diese Erzählung ist ungenau. Am Tage nach dem Tode des Herzogs von Praslin hörte sie aus dem Munde ihres zweiten Sohnes, des Grafen Edgar, daß der Herzog sich vergiftet habe, und dem Umstande, daß sie den Namen des Herzogs erfuhr, darf man es zuschreiben, daß die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes sie nicht tödtete. „Meine Mutter — so hätte Graf Edgar zu ihr gesprochen — meine geliebte Mutter, ich muß Dein Herz auf eine neue und fürchterliche Probe stellen.“ — „Was giebt es denn wieder? Mein Gott! Theobald lebt nicht mehr? Er hat also seine Fren nicht überleben können?“ — Und sie ließ ihr Haupt in ihre Hände sinken und fügte in dem Tone der Verzweiflung hinzu: „Auch ich habe lange genug, ich habe zu lange gelebt! Lebe wohl, Edgar! Ich werde sie bald dort oben wiedersehen... Lebe wohl, mein Sohn!“ — Mutter, der Ehre der Familie wegen, unserer Aller Ehre wegen blieb Theobald nichts anderes übrig, als zu sterben, wie er gestorben ist.“ — „Und wie ist er denn gestorben?“ — „Er hat sich vergiftet.“ — „Du sagst, daß Theobald sich vergiftet hat?“ — „Mutter, er war der Mörder.“ — „Der Mörder seiner Frau?“ — „Ja, Mutter, der Mörder seiner Frau.“ — Einige Tage später ereignete sich in demselben Hotel ein herzerreißender Austritt. Zwei Greise, eine blinde Frau und ein schall Sebastiani hielten sich umschlungen und beweinten ihre dahingeschiedenen Kinder, während die Brüder und Schwestern des Mörders neben ihnen standen und ihr Schlnchzen erspikten. Ein Zeuge dieses Austritts sagte, daß er den stummen Schmerz nie in so herzerreißenden Zügen gesehen. „Es war — fügte er hinzu und weinte selbst — es war das infamirte Unglück!“ — Noch eine andere Episode dieses trarigen Drama's. Eine Schwester des Herzogs von Praslin, welche, sobald sie die erste Kunde von dem Verbrechen erhalten, nach Paris geeilt war, empfand das Bedürfnis sich am Fuße des Altars Trost und Stärke zu holen. In dem Augenblick aber, wo sie die Stufen von St. Roch hinaufsteigt, hört sie einen Zeitungsverkäufer neben sich ausrufen: „Der Mord der Herzogin von Praslin und der Selbstmord des Mörders.“ Die unglückliche Frau stürzte ohnmächtig nieder.

Die Pariser bereiten sich vor, nächstens Senora Lola Montez als Gräfin von Landsfeld anzustaunen; ihre Ankunft wird erwartet.

Näheres über die Zustände in Marokko ist noch nicht bekannt geworden. Man behauptet, daß es die Absicht Abd-el-Kaders sei, dem Kaiser unter den Mauern von Fez, wohin er sich in Marsch gesetzt, eine entscheidende Schlacht zu liefern, und man spricht bereits von einer Intervention Frankreichs zu Gunsten Abderrahman's.

Daß die politischen Verhältnisse zwischen England und Frankreich in neuester Zeit nicht mehr auf dem bekannten „innigen Einverständnis“ beruhen, sondern fortschreitend bedenklicher sich gestalten, ist kein Geheimniß. Der Britische Stolz wird dem König der Franzosen und dem Ministerium Onizot die Niederlage nie verzeihen, welche er bei den spanischen Heirathen erlitten hat. Um sich dafür zu revanchiren, hat die jenseitige Eigenliebe mit einem machiavellistischen Plane sich vermählt, der, durch Zeitläufe und deren Verschürzungen begünstigt, eben so allmählig positiv, sowohl in Spanien und Portugal, als in der Schweiz, in Italien und Griechenland sich entwickelt. Palmerston hat den in der Doppelheirath ihm vorgeschundenen Handschuh aufgehoben und an sein diplomatisches Schwert gehängt. Bei jedem Ausfall, den er in den oben bezeichneten Ländern gegen seinen Gegner macht, hält er ihm den Handschuh vor, fast in derselben Weise, wie der spanische Majo durch sein Mäntelchen den Stier irre zu leiten sucht, um den tödtlichen Streich desto besser berechnen und in Ausführung bringen zu können. Ob solch' Verfahren immer entschieden im Interesse Englands sey, mag ich nicht untersuchen; so viel aber ist gewiß, daß es unser Cabinet, ja selbst das Oberhaupt des Staats beunruhigt. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß Palmerston gegenwärtig in Spanien obfliegend scheint, indem es ihm gelungen, den französischen Einfluß zu verdrängen und den englischen an dessen Stelle auf den Schilden zu erheben. Die Angabe, daß der Plan des britischen Kabinet, die Ehescheidung der Königin Isabella durchzusetzen, das salische Gesetz wieder herzustellen und den muthmaßlichen Thronerben zu bestimmen, die hauptsächlichste Veranlassung zu der Reise des Herzogs von Broglie gewesen, findet hier allgemeinen Glauben. Die nächsten zusammenzubrufenden Cortes sollen nämlich das von Ferdinand VII. einige Zeit vor seinem Tode gegebene Erbfolgesetz (wodurch das seit Philipp V. bestandene salische Gesetz, welches die weibliche Linie vom Throne ausschloß, aufgehoben wurde) beseitigen und das salische Gesetz wieder einführen. Geschähe dieß, so würde die jüngere Schwester der Königin, die Herzogin v. Montpensier, von der Thronfolge ausgeschlossen seyn, weil alsdann nach der Königin Isabella nur ein spanischer Infant, nicht aber eine Infantin, die Krone erben könnte.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Sept. Die Gazette meldet amtlich die Ernennung des Siegers von Alival, Sir. H. Smith, zum Gouverneur und Ober-Befehlshaber der Cap-Kolonie.

Die Times enthalten heute einen längeren Artikel über die Zurückberufung Gpartero's, in welchem besonders Gewicht darauf gelegt wird, daß derselbe sich von allen den Intriguen, welche während der letzten Zeit in Spanien gesponnen wurden, vollkommen freigehalten hat, so daß er vor Allen berufen ist, der Königin in ihrer schwierigen Lage eine ehrliche Stütze zu werden. Zugleich erinnert jedoch die Times den Ex-Regenten daran, daß er sein Exil nur seinem Mangel an Entschlossenheit zu danken habe und fordert ihn auf, fortan mit Energie und Lebhaftigkeit zu Werke zu gehen.

Der Globe meint, daß bei dem großen Ueberflusse an Baarschaft in Nord-Amerika trotz der noch fortdauernden Einfuhr Amerikanischen Kornes und der zur Bezahlung desselben noch immer nöthigen Rimeffen bald eine ansehnliche Masse baaren Geldes aus den Vereinigten Staaten den Weg nach England zurückfinden werde, weil der hiesige niedrige Stand der Course stark dazu aufzumuntern müsse. Es sei auch wahrscheinlich, daß bald bedeutende Bestellungen auf Englische Fabrikate aus Nord-Amerika eingehen und ebenfalls einen beträchtlichen Rückfluß von baarem Gelde herbeiführen würden.

Die Irlandschen Blätter melden allerhand Kundgebungen reger Theilnahme für den Papst; sie sprechen sogar als leicht zu verwirklichen von dem Plane der Errichtung einer Irlandschen Brigade, welche dem Papste ihre Dienste anbieten würde.

Der „Sun“ enthält folgende — wenn sie sich bestätigt, für die Englischen Finanzen wichtige — Nachricht: „Wir glauben, daß es nun ziemlich gewiß ist, daß vom 6. April nächsten Jahres ab, wo das laufende Steuerjahr endigt, die (so überaus verhasste und heftig bekämpfte) Fenstersteuer entweder ganz aufgehoben oder wenigstens in ihrer jetzigen Basis, wo von acht Fenstern ab gezahlt werden muß, bedeutend verändert werden wird.“

In mehreren Irischen Journalen finden sich Anrufe zu Meetings, um „praktische Maßregeln zur Bezeugung der Sympathie für den Papst zu ergreifen. Eine Zeitung schlägt die Bildung einer „neuen Irischen Brigade für den Dienst Sr. Heiligkeit vor. Der katholische Geistliche James Maher schließt einen Brief an John O'Connell wie folgt: „Das Haus Oesterreich mischt sich in die Angelegenheiten des ältesten und legitimsten Souverains auf der Erde! Tritt die öffentliche Meinung solcher Tyrannei nicht entgegen, dann ist es um die menschliche Freiheit geschehen! Möge Irland seine Pflicht erfüllen, indem es insgesammt und einmüthig protestirt gegen diese ungeheuerliche Annäherung.“

Die Times melden, daß die Bank von England beträchtliche Geldsendungen aus St. Petersburg Seitens der Russischen Regierung empfangen habe und andere derartige Sendungen bald nachfolgen werden.

Die gestern Morgen aus den Fabrikbezirken eingegangenen Nachrichten lauten betrübend. Die beabsichtigte Herabsetzung der Arbeitslöhne hat unter den Arbeitern große Unzufriedenheit erregt und Beforgte machen sich auf Unruhen gefaßt.

Italien.

Rom, den 4. Sept. Die Berichte aus Neapel sagen, daß die Empörung immer weiter um sich greife. In Calabrien soll es nicht weniger als 300 (?) Bänden geben. Die gegen dieselben abgesandten Linientruppen sollen in Massen

desertiren und die Cavallerie soll theils zu schwach, theils in den Gebirgen nicht zu brauchen sein. In Sicilien sollen große Excesse vorkommen. In Neapel sollen nicht weniger als 700 junge Leute des Mittelstandes zur Haft gebracht worden sein.

Die in Rom anwesenden Kardinäle waren diesen Morgen auf dem Quirinal versammelt, um an den diplomatischen Verhandlungen in Betreff Ferrara's beratenden Antheil zu nehmen. Dem Vernehmen nach, hat die Congregation einmüthig beschlossen, vor der von Wien her gestatteten Erhärtung und Commentation des 103ten Artikels der Kongreß-Traktate eine restitutio in pristinum der Stadt Ferrara als Bedingung für weitere Besprechungen über die Citadelle bei Sr. Majestät dem Kaiser dringend zu beantragen.

Turin, den 4. Sept. Bald nachdem die Nachricht von der vielbesprochenen Verstärkung der Garnison von Ferrara nach Rom gelangt war, hatte der Papst an König Karl Albert ein Schreiben gerichtet, worin Letzterer ersucht wird, im Fall Oesterreich mit gewaffneter Hand eigenmächtig eine Intervention in den Römischen Staaten unternehmen sollte, Sr. Heiligkeit in Sardinien einen Zufluchtsort zu gestatten und zur Ueberfahrt nach einem Sardinischen Hafen einige Schiffe zu gewähren. Dies beweist, daß die seltsam irrigen Vorstellungen über die Absichten Oesterreichs in Bezug auf Italien sich nicht auf die unteren Klassen beschränkten, sondern sich auf fast alle ohne Ausnahme, sogar auf die obersten Kreise in Rom erstreckten. Am auffallendsten ist, daß man an jenem Vorurtheil festhält, nachdem von Oesterreich die bündigsten und beruhigendsten Erklärungen in dieser Hinsicht gegeben worden sind.

Livorno, den 7. Sept. Gestern Abend vor 6 Uhr erschien hier die Verfügung unsers Regenten, wegen Einführung der Bürgergarde in Toskana.

Mailand, 9. Sept. (Vest. B.) Die Gazzetta di Milano meldet: „Auf den gestrigen Tag (Mariä Geburt) fiel das Patronatsfest der hiesigen Kathedrale. Um dasselbe zu Ehren des neuen Erzbischofs mit größerem Glanze zu feiern, wurde von der Municipalität die nächtliche Beleuchtung des Domplatzes und des Platzes vor dem erzbischöflichen Palaste, durch welche vor drei Tagen der feierliche Einzug des Erzbischofs in diese Hauptstadt verherrlicht worden war, erneuert. Bei Einbruch der Dunkelheit erschien das Volk zahlreich in den Straßen und auf den Plätzen und verhielt sich, wie es immer zu thun pflegt, ruhig an den festlich beleuchteten Orten. Erst gegen 11 Uhr erregten mehrere Uebelgesinnte, deren Einige durch ihren Dialekt erkennen ließen, daß sie keine Mailänder seien, einen Aufruhr, indem sie sich drängten, lärmten und die Menge geflissentlich stießen, wodurch es ihnen gelang, in der Nähe eines Kaffeehauses auf dem Domplatz Unordnung und Verwirrung hervorzubringen. Hier erschien die bewaffnete Macht, welche, mit Bedacht und Festigkeit handelnd, Ordnung und Ruhe bald wiederherstellte. Jene Treulosen wollten jedoch das Volk durchaus in Aufregung bringen und zogen daher bald darauf von dem größeren Platz lärmend auf den Platz vor der erzbischöflichen Residenz, wo sie Geschrei und Ruhestörung verdoppelten und außerdem die bewaffnete Macht durch thätliche Beleidigungen herausforderten. Letztere duldete den verbrecherischen Uebermuth der Ruhestörer bis aufs äußerste, bis sie endlich sich genöthigt sah, zu ihrer eigenen Vertheidigung einzuschreiten, was innerhalb der strengsten Grenzen der Nothwehr geschah. Sie gebrauchte nicht die Feuerwaffen und bediente sich des Säbels, mehr um den Meuterern, welche ihr zu Leibe gingen, Hiebe mit der flachen Klinge beizubringen, als sie zu verwunden, so daß auch nur zwei bis drei dadurch leichte Verletzungen erlitten; zwei bis drei wurden dagegen durch das Gedränge der Menge übel zugerichtet, und einer erstickte. Auch der Erzbischof richtete aus seinem Palast Worte der Sanftmuth an das Volk, um es zu ermahnen, zur Ordnung und Ruhe zurückzukehren, was auch geschah, indem sich die Menge allmählig zerstreute. Damit die auswärtigen Blätter über die vorstehend erzählten Thatsachen nicht irre geführt werden, hat man für dienlich erachtet, sie in ihrer vollen Wahrheit darzustellen.“

Ein vom Oesterr. Beob. mitgetheiltes Schreiben aus Mailand vom 9. September meldet über die obgedachten Vorfälle:

„Bereits am 5. d. M., als dem Tage des feierlichen Einzuges des Erzbischofs in die Hauptstadt, hatten Abends während der Beleuchtung der Stadt tumultuarische Ausritte stattgefunden. Gegen 10 Uhr Nachts wurde bei der allgemeinen Volksbewegung in der Nähe der Porta Romana eine Gesellschaft von ungefähr zwanzig Individuen bürgerlichen Standes wahrgenommen, welche die bekannte Hymne auf Pius IX. sang und dabei die Rufe: „Viva Pio Nono, Ré d'Italia, Liberatore dei popoli! Abbasso larcivescovo! Abbasso i Tedeschi!“ hören ließ. Man versuchte sofort diese Gesellschaft zu zerstreuen, welches zum Theile auch gelang; sie sammelte sich jedoch bald wieder auf dem Fontanaplatz, wo sie neuerdings jene Hymne anstimmte und den obigen ähnliche Rufe ausbrachte, bis einige der Haupttrabanten derselben von der mittlerweile herbeigeeilten Militär-Polizei-Wachpatrouille ergriffen und verhaftet wurden, worauf sich die Uebrigen zerstreuten. Als nun gestern Abends auf den Antrag der Municipalität von Mailand die am 5ten durch einen heftigen Gewitterregen gestörte Beleuchtung mit der Einschränkung auf den Domplatz und auf den Fontanaplatz vom herrlichsten Wetter begünstigt, unter einem ungemein zahlreichen Andrang von Schaulustigen wiederholt wurde, ging Alles bis nach 10 Uhr Abends in voller Ruhe vor sich, als sich plötzlich auf dem Domplatz eine Masse von 2—300 jungen Leuten, meist Handwerksgelesen, bildete, die unter Schreien und Lärmen gegen das Kaffeehaus del Commercio zogen und auf dem Platz vor demselben solchen Unfug verübten, daß sich die dortigen Gäste und andere friedliche Zuschauer vor den Erzessen der Meuterer eiligst ins Innere des Kaffeehauses flüchteten. Der Eigenthümer desselben, eine Plünderung oder Zerstörung seiner Habe befürchtend, rief die Poli-

zeiwache, die eben in der Nähe war, zu Hülfe, welche sofort durch Zerstreuung des zusammengerotteten Haufens Ruhe machte und die Ordnung wiederherstellte. Die Rote sammelte sich jedoch bald darauf wieder auf dem Fontanaplatz, wo sie gegen die daselbst zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellten Militär-Polizei-Wachtposten und Gendarmerie zu Pferde eine drohende Haltung annahm, die sich auf mehrfache Weise durch laute Beschimpfungen kundgab. Die bewaffnete Macht richtete sich, da die drohende Stellung der bezeichneten Masse zunahm, zur Vertheidigung, entschieden von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Da übernahm es der Erzbischof, die Tobenden zu beschwichtigen, indem er sie vom Fenster seines Palastes aufforderte, ruhig zu sein und friedlich auseinanderzugehen, und zu diesem Zwecke sogar bis zum Hauptthor herunterkam. Im ersten Augenblicke, nachdem derselbe sich wieder in seinen Palast zurückgezogen hatte, schien man auch seinen Ermahnungen Folge leisten zu wollen. Allein in einigen Minuten ging das Schreien und Lärmen in wildem Durcheinander mit den Rufen: „Viva Pio Nono, Ré d'Italia! Viva l'Indipendenza d'Italia! Viva il Popolo! aus neue los. Durch das in Folge des entstandenen Tumultes und durch den Umstand, daß sich die Militär-Polizeiwache und die Gendarmerie, um nicht einzeln von der entzündeten Wuth der Ruhestörer überwältigt zu werden, sammelte, vermehrte Gedränge waren ganz natürlich einige Personen zu Boden geworfen und mehr oder minder schwer beschädigt worden; eine derselben wurde im Gedränge erstickt. Gegen 2 Uhr Morgens gelang es, die Ruhe herzustellen; mehrere der Unruhestifter sind verhaftet; die Justiz ist mit genauer Erhebung und Einleitung des Prozesses gegen die Schuldigen beschäftigt.“

Neapel, den 28. August. Die plötzliche Ankunft des Grafen von Bludoff als außerordentlicher Gesandter Rußlands, das Erscheinen eines Russischen Cabinets-Couriers und noch einige andere Umstände haben hier zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß der Kaiser Nicolaus mit dem Könige beider Sicilien in Bezug auf die Italienischen Verhältnisse einen Schutz-Traktat abgeschlossen habe.

Einen betrübenden Eindruck machte hier die Nachricht von dem in Palermo entdeckten (und bereits erwähnten) Komplott, wobei Neapolitanische Artillerie-Offiziere kompromittirt sind und unter diesen einer, dem der König noch vor kurzem in Palermo Beweise der wohlwollendsten Gesinnungen gegeben hat. Die Sache ist der strengsten Untersuchung überwiesen, und in der letzten Nacht brachte ein königliches Dampfschiff 75 Soldaten des genannten Regiments nach Neapel, welche unter starker Bedeckung auf das hiesige Kastell S. Elmo abgeführt wurden. Auch Bürger von Palermo sind darin verwickelt. Baß und Zweck dieser Umtriebe sind noch nicht hinlänglich bekannt. Jedenfalls steht es mit der Einheit Italiens, wenn man Sicilien auf alle Weise davon loszureißen sucht, noch sehr mißlich aus. Uebrigens herrscht in Neapel vollkommene Ruhe.

Neapel, den 4. Sept. In Messina haben sehr unruhige Anstöße stattgefunden, deren nähere Umstände aber noch nicht genug bekannt sind, um sie sogleich zu veröffentlichen. Es hat einen argen Zusammenstoß des Volks mit den königlichen Truppen und auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben. Der Kommandant Landi blieb auf allen Punkten Meister. Die Telegraphen brachten die Nachricht herüber, und bis heute sind zwei Regimenter aus der Hauptstadt auf Dampfschiffen hinübergeschickt (das achte Regiment und die Pioniere). Die Truppen wußten nicht, wohin die Reise ging. Alles wurde mit Ordnung und Schnelligkeit bewerkstelligt. Diese Nacht ist der Bruder des Königs, Prinz Luigi, Graf von Aquila, mit zwei Bataillonen von der Marine nachgereist. In Reggio hat es ebenfalls als Reflex unruhige Scenen gegeben, jedoch ist die Ruhe auch dort hergestellt. Ganz ungegründet ist das Gerücht, daß der Aufstand sich bis Catanzaro und Cosenza verbreitet habe und eine Revolution auch in Apulien ausgebrochen sei. (Vergl. unten den Artikel über den Aufstand in Calabrien.) Mit den Räubern hat dieses neue Ereigniß nichts zu schaffen; General Statella macht die besten Fortschritte. An Siciliens Küsten sollen sich von Malta und aus dem Adriatischen Meer herübersteuernd viele Englische Schiffe, zum Theil Kriegsschiffe, gezeigt haben. In den nächsten Tagen erwarten wir hier auch noch das vierte Schweizer Regiment aus Gattica. Der König ist aus Quissana in die Residenz zurückgekehrt und leitet Alles mit eigener Hand.

Am Mittwoch Abend zog ein bewaffneter Trupp junger Leute, einen fanatischen Mönch mit einer Tricolorsfahne an der Spitze, lärmend und schreiend durch die Straßen Messina's, insultirte das Militär und schoß auf dasselbe. Zwei Söhne von Gerbern machten sich als Rädelzführer besonders bemerkbar. Obgleich die Revolution auf 6 Uhr Abends angesetzt war — viele Messinesen hatten davon reden gehört, aber die Sache für Scherz gehalten — so war doch nicht genug Militär auf einem Punkt vorhanden, um der Sache sogleich Meister zu werden. Am Donnerstag wiederholte sich der Versuch, es kam zu einem Gefecht; sogar mit Kanonen wurde geschossen, und man beklagt den Tod von einigen wackeren Leuten unter den königlichen Truppen. Ein Theil des Haufens mit den Rädelzführern ergriff die Flucht. Wie in Neapel, scheint es auch in Messina und in ganz Sicilien zu sein: junge Brausköpfe sind die Malcontenti. Männernamen von bedeutungsvollerem Klang hört man noch nicht als dabei theilhaftig nennen; indeß sind ein paar Sicilianische Fürstensöhne unter den Verschworenen. Briefe, welche so eben eintreffen, bestätigen die Wiederherstellung der Ruhe. In Palermo fand ein Brodkravall wegen einer neuen Bäcker-Taxe statt.

Ein Korrespondent der Allg. Ztg. giebt aus den Berichten über den Calabresischen Aufstand, deren Veröffentlichung in Rom nicht gestattet wurde, weil der Papst nicht wünsche, daß die dortigen Blätter sich mit den Neapolitanischen Angelegenheiten beschäftigen sollten, nachstehenden Auszug mit dem Bemerkung,

daß diese Nachrichten von einem namhaften, aus Neapel zurückgekehrten Manne herrührten:

„Der Calabresische Aufstand verbreitet sich; bereits beherrscht er die ganze Provinz und zieht sich selbst nach den gebirgigen Bezirken des angrenzenden Apuliens hinüber. Die Anzahl der Insurgenten läßt sich nicht mit Genauigkeit angeben, sie steigt aber auf mehrere Tausende, welche in kleine Compagnieen getheilt und als Guerillas organisiert sind. Dieser zählt man gegen 300. Unter den Auführern befinden sich Männer jeden Alters und jeden Standes. Ihre Provisionen bezahlen sie regelmäßig. Sie veröffentlichen auch ein Journal, welches von ihren Bewegungen und Operationen Rechenschaft giebt; es führt den Titel: „Bülletin der Armee von Calabrien.“ Die Guerillas ziehen sich gegen Abend beim Signal von Raketen, die ihre Anführer aufsteigen lassen, in den Gebirgen zusammen, aus denen sie gegen Morgen auf die königl. Truppen hervorbrechen. Letztere sind größtentheils Gendarmen, nachdem die Linientruppen auch durch häufige Desertionen klar ihre Abneigung gegen derlei Kämpfe an den Tag gelegt haben. Ueberdies fürchtet das Gouvernement auch eine Korrespondenz zwischen den Linientruppen und den Auführern, indem bei der Vertheilung derselben unter die Gendarmerie jene von den sicheren Schüssen der Guerillas verschont blieben, und diese alle Unkosten des Kampfs allein bestreiten mußte. Wenn bei diesem Kämpfen einer der Insurgenten tödtlich verwundet niederstürzt, so ziehen seine Gefährten vor, ihm das Leben auf eine weniger schmerzhaft Weise abzukürzen und ihn so den Mißhandlungen der Gendarmerie zu entreißen. Die Guerillas haben auch an einem der Richter, die in Cosenza die Brüder Vandiera und ihre Gefährten im Juli 1843 zum Tode verurtheilt hatten, Rache genommen. In Neapel selbst hat die Polizei im Laufe des Monats August gegen 800 Verhaftungen vorgenommen, und dies fast ausschließlich in dem Mittelstande. Verschiedene andere Individuen haben sich auf fremde Schiffe gerettet.“

Von der Italienischen Grenze. — Das eben erschienene neueste Werk des Marchese Massimo d'Azeglio: „Das Programm über das Nationalbewußtsein der Italiener“, macht außerordentliches Aufsehen, um so mehr, da schon seine frühere Schrift: „Ueber den letzten Aufstand in Rimini“, als ein wahres Manifest der Unabhängigkeits-Erklärung Italiens angesehen werden konnte. Er ist unbedenklich jetzt der bedeutendste politische Schriftsteller Italiens und überhaupt eine ausgezeichnete Persönlichkeit. Zuerst ward er durch seinen historischen Roman „Hettore Hieromorca“ bekannt, in welchem er den Triumph der Italienischen Tapferkeit auf die Ausforderung der 13 Franzosen gegen 13 Italiener mit wahrhaft patriotischem Stolz feiert; zugleich ist er in Turin als geschickter Maler sehr geachtet. Nachdem er im vorigen Jahre, noch bei Lebzeiten des vorigen Papstes, die erwähnte Schrift über die Ereignisse zu Rimini herausgegeben, durfte er sich nicht im Kirchenstaate sehen lassen. Auf seiner Reise durch Toscana ward er überall gefeiert, die Polizei verbot den Studenten in Pisa, ihm einen Fackelzug zu bringen; man war besorgt, wie ihn sein König in Turin aufnehmen würde. Doch gegen alle Erwartung empfing ihn König Karl Albert sehr freundlich; schon damals schloß man daraus, daß der König von Sardinien sich den Unabhängigkeitsideen der Italiener anschließen wolle, und als das kurze Conclave dem Manne des Volkes die dreifache Krone aufsetzte, da war Azeglio auch in Rom willkommen. Der Papst hat ihn bald zu sich kommen lassen, und was ein schöner Traum der verfolgten Carbonari war, scheint jetzt verwirklicht zu werden. Daß der Papst dabei aber ferner einen Hirtenbrief erläßt, worin er die Hermesianer am Rhein verdammt, wird nicht befremden, wenn man nur seine doppelte Eigenschaft als weltlicher Monarch und als päpstliches Oberhaupt der Christenheit nicht vermischt. Darum ist jetzt gerade ein Werk erschienen, welches dieses Doppelverhältniß recht scharf gegeneinander stellt, nämlich: „Der Papst und sein Reich“, von dem Geheimrath Regebauer; hier werden die Staatskräfte des Kirchenstaats als weltliche und geistliche Macht nebeneinandergestellt, und geht daraus deutlich hervor, warum der Papst als weltlicher Fürst sich an die Spitze der Bewegung stellt, als geistliches Oberhaupt aber sich aller der Mittel bedient, die ihm die Herrschaft über die gesammte katholische Christenheit sichern sollen.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 17. September.

68. Anklage gegen Romuald v. Gozimirski.

Er ist ein Sohn des Gutsbesizers Ananias v. Gozimirski, den 2. Juli 1818 geboren und katholisch. Seine wissenschaftliche Bildung erhielt er auf den Gymnasien zu Bromberg und Königs. Er widmete sich darauf der Landwirtschaft und erhielt im Jahre 1844 das Gut Koldrab von seinem Vater zur eigenen Bewirthschaftung. Er gehört dem 1. Aufgebote der Landwehr an. Romuald v. Gozimirski stand mit dem Mitangeklagten v. Slowicki in freundschaftlichem Verkehr und erfuhr von diesem Näheres über die Revolution. Beide verabredeten sich hierauf, sich nach Kräften zu rüsten. Der Angeklagte warb auch noch seinen Bruder Onuphrius, kaufte mit diesem Munition an und versorgte mit Hülfe desselben Kugeln und Patronen. Als aber auf den benachbarten Gütern, namentlich in Gacz, Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, suchte Onuphrius das Pulver, Blei und Patronen auf die Seite zu bringen; das Pulver warf er in den See, die Patronen verbarg er auf einer Lehmhöhe bei Koldrab unter Steinen. Bei der Revision in Koldrab und später ist das Pulver auch theils in Gerölle verstreut, theils im See versenkt, theils auf der Lehmhöhe vergaben, vorgefunden worden. Der Angeklagte nimmt sein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß zurück, indem er behauptet, es sei ihm solches durch das Versprechen der Freiheit abgelockt worden. Der Defensor, J. R. Lüdike weist auch wirklich aus den Akten nach, daß der Angeklagte unmittelbar nach Ablegung seines Geständnisses in Freiheit gesetzt worden ist.

(Beilage.)

69. Anklage gegen Onuphrius v. Sozimierki.

Er ist 23 Jahre alt, der Bruder des Angeklagten Nr. 68. Seine wissenschaftliche Bildung erhielt er auf den Gymnasien Bromberg und Kulm. Nachdem er das Gymnasium verlassen, hielt er sich bei seinem Bruder Romuald auf, der ihn denn auch, wie bereits vorgetragen, von der Existenz einer Verschwörung und den Plänen der Verschworenen in Kenntniß setzte, und an der Thätigkeit für solche Theil nehmen ließ. Auch dieser Angeklagte widersteht sein früheres Geständniß, er will solches nur aus Rücksicht für seinen Bruder Romuald abgelegt haben. Er gesteht zu, daß er Patronen und Pulver beschaffen habe, er will dasselbe aber nur behufs der Jagd beschafft und späterhin rein aus Angst versteckt haben.

70. Anklage gegen Johann Krotkiewski.

Er ist 29 Jahr alt und katholisch, und diente als Brenner- und Wirthschafts-Inspektor bei dem Mitangeklagten Andreas v. Flowiecki auf Recz. Daß der Angeklagte sich an der Verschwörung betheiligt hat, dafür sprechen folgende Umstände: 1) Der Mitangeklagte Andreas v. Flowiecki hat ihn selbst als einen Mitverschworenen genannt. 2) Zu dem Schulzen Kassimir Osinski auf Recz sagte der Angeklagte, als dieser von ihm gegen Neujahr 1846 die Klassensteuer erheben wollte, „Sie pressen uns mit Abgaben. Wir müssen uns Alle, Edelleute, Bürger und Bauern die Hand reichen und loschlagen. Nach gewonnener Sache wird Jeder sein Stück Land erhalten.“ Ferner fragte er 3) den Klempnermeister Grass aus Gnesen einmal im August 1845: „Grass, wirst Du mit den Polen oder Preußen gehen?“ 4) Dem Brenner Wojciech Popowski erzählte er gegen Neujahr 1846: die Edelleute würden eine Revolution gegen die Preußen machen. Als endlich der Maurer Hörtschke im Herbst 1845 sich zu Recz einmal einige Tage aufhielt und mit dem Ange-

klagten darüber sprach, daß ein Deutscher ein Gut in Kujawien gekauft habe, äußerte Krotkiewski: „Das deutsche Hundebut hat das Dorf gekauft, das deutsche Hundebut muß man abzapsen.“ 6) Der Angeklagte hat sich auch für den beabsichtigten Aufstand gerüstet. 7) An den bei Adolph v. Malczewski näher erwähnten verdächtigen Versammlungen zu Recz nahm der Angeklagte gleichfalls Theil. 8) Am 12. Februar 1846 reiste der Angeklagte nach Posen. Dieser Angeklagte hat in der Voruntersuchung kein Geständniß abgelegt und bleibt auch heut bei seinen früheren Angaben stehen. Fünf Belastungszeugen werden vernommen. Sie bekunden, daß der Angeklagte wirklich verdächtige Reden über die Revolution geführt, geben aber die Möglichkeit zu, daß derselbe Scherz gemacht habe.

71. Anklage gegen Anton Grzybowski.

Er ist am 17. Mai 1819 zu Chodowo, bei Gostyn im Königreiche Polen, geboren und dient bei dem Mitangeklagten Andreas v. Flowiecki als Wirthschaftsschreiber auf dessen Gute Wenecha. Dieser Angeklagte hat jede Betheiligung an der Verschwörung geleugnet; es sprechen aber folgende Thatsachen gegen ihn: 1) pflegte derselbe öfters von der Polnischen Revolution zu sprechen, sowohl von der früheren, als auch in ganz bestimmten Ausdrücken von einer die jetzt im Gange sei. 2) Es sind Umstände ermittelt worden, welche zeigen, daß der Angeklagte für den Ausbruch der Revolution auch thätige Vorbereitungen zu treffen gesucht hat. Der Prinzipal des Angeklagten, Andreas v. Flowiecki, wollte mit allen seinen Leuten, zum Theil beritten, zu dem Heer der Insurgenten stoßen; namentlich auf Rüstungen solcher Art deuten diese Vorbereitungen hin. Der Angeklagte bleibt bei der Versicherung seiner Unschuld stehen. Fünf Zeugen werden vernommen. Dieselben bekunden, daß er wirklich verdächtige Reden über die Revolution geführt und auffällige Rüstungen unternommen habe.

(Voss. Ztg.)

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 21. September Polnische Vorstellung.
Mittwoch den 22. Sept.: Der Allerweltswetter; Lustspiel in 3 Akten von Benedix. Hierauf: Der Kirmärker und die Picarde; Genre-Bild von L. Schneider. Vor Anfang des Schauspiels: Arie aus der Oper: „Die diebische Elster“ von Rossini, und: Arie aus „Belisar“ von Donizetti; vorgetragen von Herrn Rudolfo, Schüler der Signora Marochetti.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Posen, den 20. September 1847.

Niché, Postsekretair.

Die königlichen Regierungen werden das Nöthige durch die Amtsblätter bekannt machen.

Uebrigens kann weder die Controle der Staatspapiere, noch die unterzeichnete Hauptverwaltung der Staatsschulden mit irgend Jemandem wegen Ausreichung der Coupons in Schriftwechsel sich einlassen, und es müssen daher derartige Anträge unberücksichtigt bleiben.

Berlin, den 23. August 1847.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Rother. v. Berger. Ratan. Köhler. Knoblauch.

Die Deputirten der Kurmark.

Thiede. v. Rohr.

Die vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkten, daß unsere Haupt-Casse mit der erforderlichen Anweisung versehen worden und daß eine Vermittelung durch die Unterkassen nicht statthast ist.

Demgemäß sind die Kurmärkischen Schuldverschreibungen, jedoch ohne Coupons, mit einem mit der deutlichen Namensunterschrift und Angabe des Standes und Wohnorts der Inhaber versehenen Verzeichnisse, in welchem jene nach Littern und Nummern aufgeführt und mit dem Kapital-Betrage aufsummiert seyn müssen, an unsere Haupt-Casse einzureichen.

Posen, den 14. September 1847.

Königliche Regierung III.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 21sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen im unterzeichneten Amte 134 Pfund alte Dienstpapiere an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Posen, den 18. September 1847.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der Rentier C. E. Benth beabsichtigt auf dem Grundstück Graben No 2. hieselbst eine neue Dampfmahlmühle anzulegen. In Gemäßheit des §. 29. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dies Unternehmen mit der Anforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Polizei-Directorio anzubringen.

Posen, den 15. September 1847.

Königliches Polizei-Direktorium.

Brennholz-Verkauf in der königl. Oberförsterei Eckelle.

Aus den Forstbezirken Maniewo, Starzanowo, Laskon, Lang-Goslin, Bricefen, Buchwald und Olshyna, soll eine Quantität Eichen-, Buchen-, Birken-, Eichen-, Eichen-, Kiefern-Kloben- und Knüppel-Holz; desgleichen Hart- und Weich-Stubben- und Reisig-Holz 1) Donnerstag den 23ten Sept. c. zu Forsthaus Radzim, Vormittags von 9 — 1 Uhr; 2) Montag den 27ten Sept. c. zu Murt-Goslin, Vormittags von 9 — 1 Uhr; 3) Dienstag den 28ten September c. zu Rogasen, Vormittags von 10 — 1 Uhr öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß am 23ten Sept. nur Kiefern- und Birken-Kloben und Kiefern-Knüppel-, so wie Weichstubbeklastern vorkommen.

Die nähern Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Forsthaus Eckelle, den 9. Sept. 1847.

Der königl. Oberförster Brechmer.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Hochlöblichen Regierung zu Posen soll ich einen zum Inventarium der königlichen Wasserbau-Inspektion gehörigen großen Handkahn und einen Viertelkahn im Wege öffentlicher Licitation veräußern.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 24ten September d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Gasthose zur goldenen Sonne am Damme in Posen angelegt, zu welchem ich Kaufstüchtige mit dem Bemerkten hierdurch einlade, daß die Kähne unter der Aufsicht des königl. Pflanzsaunders Pohl zu Posen stehen, bei welchem die Befichtigung derselben nachgesehen werden kann. Der Zuschlag ist an die Genehmigung der königl. Hochlöblichen Regierung gebunden.

Kobylepole, den 6. September 1847.

Königl. Distrikts-Commissarius Merk.

Lotterie.

Die Ziehung der III. Klasse 96ster Lotterie beginnt am 5ten Oktober. Bis zum 1sten Oktober sollen die Loose zu derselben erneuert seyn, worauf ich meine geehrten Spieler aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Der Lotterie-Ober-Einnahmer Bielefeld.

Diejenigen, welche Anforderungen an den verstorbenen Gymnasial-Lehrer Dzialek haben, bitte ich sich bei mir bis Mittwoch den 22sten d. M. zu melden. Gleichzeitig ersuche ich alle die, welche etwa Zahlungen an ihn zu leisten haben, solche bis dahin an mich abzuführen.

Posen, auf der Halldorffstr. Nr. 10., den 20sten September 1847.

Anton Dzialek.

In der Pietrowskischen Konditorei findet sofort ein Lehrbursche ein Unterkommen.

AUSVERKAUF.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkauft die Galanterie- und Quincailerie-Waaren-Handlung

Schmidt & Müller,

Neuestraße No. 4. neben dem Bazar, ihre vorräthigen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Den hochgeehrten Damen hiesiger Stadt hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich während meines Hiesigen Auftrages auf Stempel und Apparate zum Bezeichnen der Wäsche annehme. — Ich erlaube mir zu bemerken, daß sich meine Buchstaben-Stempel, so wie Kronen und andere Verzierungen, außer ihrer neuesten gefälligen Form durch vorzügliche Reinheit und Schärfe der Züge auszeichnen. — Auch ist es uns gelungen, außer einer rothen Farbe eine schwarze herzustellen, welche ihrer Aechtheit in der Wäsche wegen besonders zu empfehlen ist. Probeabdrücke von sämtlichen Stempeln sind in meiner Wohnung, Gerberstraße Nr. 32. bei Herrn Kaufmann Moritz, täglich Nachmittags zur gefälligen Ansicht ausgelegt.

Fr. v. Schwarzenhorn.

Unsre geehrten Herren Mitglieder des Rettungs-Vereins laden wir zur Beerdigung unseres Kameraden, des königlichen Registratur-Assistenten Herrn Carl Gustav Thieme, auf heute den 21sten d. Mts. Nachmittags 6 Uhr ergebenst ein. Der Sammelplatz ist vor dem Trauerhause auf St. Martin.

Posen, den 21. September 1847.

Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

v. Miroslawski's Rede in Französischer Sprache ist zu haben in L. Schirmers Buchhandlung im Hôtel de Dresde. Preis 3 Sgr.

Bekanntmachung.

betreffend die Ausreichung neuer Zins-Coupons, Serie III. No. 1. bis 8. zu den Kurmärkischen Schuldverschreibungen.

Vom 1sten November d. J. ab werden zu den Kurmärkischen Schuldverschreibungen die neuen, den Zeitraum vom 1sten November d. J. bis zum 31sten Oktober 1851 umfassenden Zinscoupons-Serie III. No. 1. bis 8. bei der Controle der Staatspapiere (Tauschstraße No. 30.) täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats — ausgereicht werden.

Zu diesem Zweck haben die Inhaber von Kurmärkischen Schuldverschreibungen solche nach Littern und Nummern und mit ihrem Kapitalbetrage zu verzeichnen, und sie mit diesem Verzeichnisse, welches mit der deutlichen Namensunterschrift zu versehen ist, der Controle der Staatspapiere zu übergeben.

Verzeichniß-Formulare sind bei der Leglern unentgeltlich zu haben.

Die außerhalb Berlins und im Auslande wohnenden Inhaber von Kurmärkischen Schuldverschreibungen können diese an die nächste Regierungs-Haupt-Casse einsenden, und werden sie mit den beigegeführten Coupons durch dieselbe zurückerhalten.

Dergleichen Sendungen werden im Inlande portofrei befördert, wenn auf dem Couverte bemerkt ist „Kurmärkische Schuldverschreibungen zur Beisung neuer Zinscoupons“.

Eben so geschieht die Rücksendung der Schuldverschreibungen und Coupons an die Empfänger portofrei.

Letzte Bekanntmachung.

Wer Leinen-Waaren schwerster Qualität zu wirklich billigen
Preisen kaufen will,
bemühe sich

Lauf's Hôtel de Rome, Parterre rechts, Zimmer No. 2.

In einer Zeit, wie der jetzigen, wo die Preise aller Waaren durch zu große Konkurrenz dermaßen herabgedrückt sind, daß auf Verdienst nicht mehr zu rechnen, und wo durch Verschlechterung der Waaren und durch allerlei Marktchreierien das Vertrauen des Publikums gewaltig vernichtet worden ist, in einer solchen Zeit kann es nur wünschenswerth seyn, sich vom Waaren-Geschäft zurückzuziehen.

Ich habe mich daher entschlossen, mein seit einer langen Reihe von Jahren in Berlin im Rufe größter Solidität stehendes Geschäft aufzugeben, und fühle ich mich zu diesem Entschlusse um so mehr bestärkt, da ich Willens bin, in der Nähe hiesiger Stadt eine Dampf-Mostrich- und Del-Fabrik zu etabliren. Um nun so schnell als möglich meine sehr bedeutenden Vorräthe los zu seyn, habe ich einen großen Theil derselben Herrn G. Pincus hier zum

schleunigen Ausverkauf übergeben,

und ist derselbe in Stand gesetzt, 50 pro Cent unter dem wahren Werth zu verkaufen, so daß selbst diejenigen Herrschaften, die augenblicklich keinen Bedarf haben, gewiß gut thun, diese Gelegenheit zu Einkäufen zu benutzen. Da ich mit dem Absatz meiner späteren Fabrikate größtentheils auf hiesigen Platz angewiesen bin, so ist es mir auch hauptsächlich darum zu thun, durch diesen Verkauf bei einem geehrten Publikum mich auf das vortheilhafteste zu empfehlen, so daß ich, um diesen Zweck zu erreichen, wie aus unten aufgeführtem Preis-Courant zu ersehen, kein Opfer gescheut habe.

W. Passarge.

Auf obiges mich beziehend, bemerke, daß der Verkauf nur noch bis Ende dieses Monats dauert, und um bis dahin alles geräumt zu haben, bin ich beauftragt,

50 pro Cent unter dem wahren Werth zu verkaufen.

Demnach empfehle zu folgenden unbedingt festen Preisen:

Gebirgs-Leinen für 8 Rthlr.
Salzwedder Hausleinen für 8½ Rthlr.
Böhmische Zwirn-Leinen für 9½ Rthlr.

Greifenberger Leinen für 9½ — 14 Rthlr.
Bielefelder Leinen für 12 — 20 Rthlr.
Holländische Leinen für 12 — 23 Rthlr.

Holländische Königs-Leinen für 25 — 38 Rthlr.

Aechte Battist-Taschentücher, das halbe Duzend 2½ Rthlr.

In den geschmackvollsten und neuesten Weberei-Deffins und in vorzüglicher Qualität

Holländische
Gr. Schöner
Rheinländische und
Schlesische

Damast - Tafel - Gedecke
mit 6, 12, 18 und 24 Servietten

für 3, 4, 6, 7, 10, 12 bis 24 Rthlr., deren Fabrikpreis bedeutend mehr als das Doppelte beträgt.

Drell-Gedecke, à 6 und 12 Servietten, für 1½ — 5 Rthlr.,

Damast-Tischtücher von 22½ Sgr. an.

Feine Drell-Tischtücher, für 10, 20, 30 und 40 Sgr.

Wirklich gute Stuben-Handtücher pro Elle 2½ Sgr.

Extra feine Damast-Handtücher, das halbe Duzend 2 Rthlr.

Feine und schwere Servietten, das halbe Duzend 1 Rthlr.

Bunte Tischdecken, à Stück 20 Sgr.

Chidding-Taschentücher, das halbe Duzend 6 Sgr.

Negligée-Hauben à Stück 1 Sgr.

Seidene Tischdecken, für 6½ Rthlr.

Weisse Bezüge, schwere Piquee-Bettdecken, Dessert-Servietten 2c.

½ breite Nester-Leinen, pro Elle 3 Sgr.

Bei Einkäufen von mindestens 100 Thalern bewillige ich noch als Rabatt:

eine schöne Tischdecke, ein feines Tischgedeck mit 6 Servietten,
½ Duz. feine Battisttücher und ½ Duz. Stubenhandtücher.

G. Pincus.

Lauf's Hôtel de Rome, Parterre rechts, Zimmer No. 2.

Zum 1sten Oktober c. beginne ich einen größern Lehr-Cursus in allen, einem Handlungsbesessenen nöthigen Gegenständen, an welchem noch Schüler Theil nehmen können, die sich gefälligst bald bei mir melden wollen.

Albert Schmidt, Neuestr. No. 4.

Zur freundlichen Beachtung.

Es sind zeitlich mehrere Fälle vorgekommen, wo Tabake, die unser Etiquette tragen, mit keinem Namen versehen waren. Diese Auslassung geschieht offenbar von Winkelfabrikanten, die das Publikum täuschen wollen, um ihre Tabake für die unsrigen desto leichter unterschieben zu können.

Wir glauben unsere geehrten Abnehmer hierauf aufmerksam machen zu müssen, und bitten deshalb, genau auf unsere Firma zu achten, da jedes Tabaks-Paquet mit derselben deutlich versehen ist.

Hauptsächlich findet ein großer Mißbrauch mit dem Etiquet unfres Holländischen Canasters statt, welches dem unsrigen täuschend nachgemacht, aber keinen Namen trägt, den die Räucher zu übersehen pflegen, und somit benutzen dies die Winkelfabrikanten zum Nachtheil der Käufer.

Wir wiederholen daher, daß auf diesem unseren Holländischen Canaster

unsere Firma „Ermeler & Comp.“ fünfmal abgedruckt, und da wo diese Firma fehlt, der Tabak unecht und nicht aus unserer Fabrik ist. In den übrigen Tabaken, z. B.

Ermelerscher Rauchtobak No. 6. 2c., welche in weiß Papier eingeschlagen sind, ist überdies noch unsere Firma als Wasserzeichen im Papier, welches geneigt zu beachten bitten.

Da diese Anzeige gewiß im Interesse aller Räucher liegt, so glauben wir um so weniger Anstand nehmen zu dürfen, dieselbe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 1847.

Wilh. Ermeler & Comp.

Zwei Getreide-Böden sind zum 1sten Oktober zu vermieten.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Der Ausverkauf von Berliner Polsterwaaren findet noch bis zu Ende dieses Monats statt.

L. Neumann, Tapezier, Neuestr. No. 14.

Ein Engl. Kochherd steht zum Verkauf und ist bei Herrn Demmin Breslauerstraße No. 30. das Nähere zu erfragen.

Bronker-Straße No. 15. sind Familien-Wohnungen vom 1. Okt. d. J. ab billig zu vermieten.

Eine Bel-Etage, wozu ein großer Saal gehört, und mit welcher auch Stallung und Remise auf Verlangen ausgemietet werden kann, steht, so wie mehrere kleinere Wohnungen noch, Königsstraße No. 17. von Michaeli c. ab zu vermieten.

Bronker- und Krämergassen-Ecke Nr. 1. ist eine Familienwohnung, eine möblierte Stube, wie auch eine bequeme kleinere Wohnung zu vermieten.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt Unterzeichneter das Pfund zu 2½ Sgr. gegen franco Bestellung, in Fässern von 12 bis 30 Pfund. — Die Fässer werden nicht mitgewogen, — auch nicht berechnet, und verspreche ich nur reife und schöne Trauben zu senden.

G. Moschke,

Weinbergbesitzer in Grünberg in Schleßen.

Mittwoch den 22sten d. Mts. ist Friedrichstraße No. 28. bei Carl Schulz

Wurst-Ball,

wozu ergebenst einladet

Pohl.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 20. September 1847.

Preis

(Der Scheffel Preuß.)	von			bis		
	Russ.	Poln.	S.	Russ.	Poln.	S.
Weizen d. Schl. zu 16 Mts.	2	20	—	2	28	11
Roggen dito	1	23	4	1	27	9
Gerste	1	10	—	1	14	5
Hafer	—	24	5	1	—	—
Buchweizen	1	5	7	1	14	5
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—